

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 37

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith. Grossenschatz, Zürich

Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Ryhl.

Expedition: Bahnhofstraße Nr. 98.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Ägypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Wir warten nicht!

Nicht Erde und Lust allein holen aus zu vernichtenden Streichen,
Jahrlässigkeit auch häuft höhnend die Scharen zerschmetterter Leichen.
Erschütternd der Sterbenden Hauf um Nache zum Himmel auf ächzt —
Doch spottend und nüchtern und kalt die herrische Antwort erkrächzt:
„Nur warten“, „nur Ruhe“, „das ist ja des Bürgers vornehmste Pflicht!“
„Doch wir, wir warten nicht!“

Es wäre der Haushund geeilt, zu ledern die blutigen Wunden,
Der Rohste der Rohen häft' mild die brechenden Knochen verbunden —
Nur geldgierig Mitleid erstickt im schnöd bürokratischen Sumpf,
Muß warten, ob Helfen erlaubt, wenn Ordre nicht — schweigend und stumpf,
Der Lüge, des Heuchelns Gebot Ketten um die Fühlenden sicht —

„Doch wir, wir warten nicht!“

Gebisse und Bügel hält stumm des Volkes wild drohende Stimme,
Mit ängstlicher Hast ruft man zu der Presse ausbrechendem Grimme:
„O halte doch ein, eh' ihr sie mit zermaulenden Schlägen verflucht!
Parole d'honneur! glaubt uns, es wird gut, gründlich und sein untersucht.
Ist's Mode denn, daß man so schnell den Stab über Fehlende bricht?“

„Nur wir, wir warten nicht!“

Wir rufen, daß Himmel und Erd' rückgelle die schaurige Mahnung:
„Auf Schweizer, ist's noch nicht genug, ward euch nicht die gräßliche Ahnung,
Dass uns auch bedrohe dies Loos, wosfern wir nicht brechen den Bann,
Den uns selbstsüchtig und kalt Gier nach Dividenden legt an?
Wenn erst in der Marter Geheul der Nachbar sein Elend ausspricht —“

„Wir warten nicht!“

Wir rufen: Hinweg mit dem Hauf von nörgelnden sparenden Wichten,
Die mürrisch berechnen, wenn's gilt, die menschlichsten einfachsten Pflichten,
Zu sichern durch reichlichen Lohn das Dasein dem Manne, der wagt
Das Seine für uns'res; jedoch nie spare, Gott sei es gelagt,
In eigenen Beutel hinein, auf Häusen vom Golde erpicht!

„Wir warten nicht!“

Wir rufen: Entziehet die Macht über Tausender Leben den Händen
Der Selbstsucht, seiger Ignoranz und der Kriegerei, der elenden!
Das waren die Mörder! Was braucht's noch Lügen und seigherz'gen Trug?
Betrunkni und Empfindung, sie schrein zu ihrer Verbammnis genug.
Schon jetzt rufen wir über sie gerechtes und schwerstes Gericht —

„Wir warten nicht!“